

DEZEMBER 2022

CENTRAL MEDITERRANEAN INFO



ANKÜNFTE

Im Dezember wurden von *borderline-europe* trotz des Winters und der dadurch erschwerten Bedingungen für eine Überfahrt auf dem Mittelmeer 9.504 Ankünfte von Geflüchteten verzeichnet, die über das Mittelmeer nach Italien gelangten. Für Dezember waren die Wetterbedingungen vor allem am Ende des Monats ungewöhnlich gut, was dafür sorgte, dass es kaum einen Tag ohne Anlandungen gab. Vom italienischen Innenministerium wurden im selben Zeitraum 10.799 Personen registriert. Während die IOM von 10.797 Geflüchteten spricht, zählte der UNHCR 10.141 Ankünfte im Monat Dezember.

Ca. 1.024 Menschen wurden in diesem Monat von NGO-Schiffen auf dem Mittelmeer gerettet. Auch wenn die italienische Regierung die Rettung von Menschen für Rettungs-NGOs weiterhin erschwert, in diesem Monat vor allem durch Zuweisung unrealistisch weit entfernter Häfen, haben die *Humanity 1*, *Sea-Watch 4*, *Rise Above*, *Louise Michel*, *Ocean Viking*, *Geo Barents* und das neue Schiff der *Organisations Emergency*, *Life Support*, mal wieder den Job der europäischen Regierung übernommen und nichtsdestotrotz so viele Menschenleben gerettet wie möglich.

Ein paar erfreuliche Nachrichten bei den Ankünften im Dezember gibt es durch drei Babys, die jeweils bei einem Rettungseinsatz geboren wurden und wohlauf sind. **Am 07.12. erblickte der kleine Ali* (Pseudonym) das Licht der Welt** an Bord der *Geo Barents*. Seine Mutter floh mit ihm und ihren drei weiteren Kindern kurz zuvor aus Libyen. Nach Verzögerungen auf Seiten der italienischen und maltesischen Regierung wurde die Mutter mit ihren vier Kindern erst am Abend nach Lampedusa evakuiert. **Malta weigerte sich**, die Mutter mit all ihren Kindern aufzunehmen und verlangte, dass die drei weiteren Söhne, die alle noch unter 11 Jahre alt sind, nach Lampedusa evakuiert werden, während nur die Mutter und das Neugeborene nach Malta dürften. MSF äußerte sich daraufhin, dass ein solches Vorgehen nicht nur unmoralisch sei, sondern auch gegen grundlegende und universelle Menschenrechte verstößt. Nur ein paar Wochen später, **am 19.12. wurde Fatima** während einer Rettungsaktion durch die italienische Küstenwache auf deren Schiff geboren. Ihre Mutter reiste mit ca. 40 weiteren Menschen nach Italien, die von der Küstenwache gerettet und nach Lampedusa gebracht wurden. Während des Anlege-Manövers kam das Baby letztlich auf die Welt und wurde später mit ihrer Mutter in ein Krankenhaus nach Agrigento gebracht. Aufgrund der Abwesenheit von Geburtskliniken war Fatima das erste Baby seit über 50 Jahren, das in Lampedusa geboren wurde. Zum Abschluss dieses Jahres wurde auch an Silvester **noch ein kleines Mädchen auf See geboren**, das mit ca. 90 weiteren Menschen die Route über das Ionische Meer überquert hatte und in Roccella Ionica ankam.

WEGE NACH EUROPA

Wie schon in früheren Ausgaben erwähnt, entscheiden sich immer mehr ägyptische Staatsbürger*innen, die Flucht nach Europa zu wagen. Sowohl eine kritische Wirtschaftslage und dadurch drohende Armut, als auch Unterdrückung durch den Staat führten dazu, dass laut Angaben des italienischen Innenministeriums alleine in diesem Jahr schon **mehr als 20.000 Ägypter*innen** über die Route Ägypten-Libyen und dann Libyen-Italien in Italien ankamen.

TOTE & VERMISSTE

Auch im Dezember mussten wieder viele Menschen bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren, ihr Leben lassen. *borderline-europe* zählte für diesen Monat insgesamt elf Personen, die auf der Route starben, sowie 19 Personen, die noch als vermisst gelten. Wie immer ist jedoch von einer weitaus höheren Dunkelziffer auszugehen.

Gerade Fälle, in denen auch Kinder und Babys ihr Leben verlieren, sorgen aufgrund ihrer Tragik für mediale Aufmerksamkeit. In den letzten Monaten kam es immer wieder zu Schiffsunglücken, in denen teils auch mehrere Kinder umkamen oder aufgrund von Erkrankungen und schlechtem gesundheitlichen Zustand die Überfahrt nicht überlebten. Alleine in den letzten zwei Monaten (Ende Oktober-Ende Dezember) **forderte das Mittelmeer elf Kinderleben** durch neun unterschiedliche Schiffbrüche. Der Friedhof auf Lampedusa ist seit längerem schon so überfüllt, dass Särge von verstorbenen Migrant*innen immer wieder in andere Gemeinden überführt werden müssen, um bestattet werden zu können. Der aktuellste Fall ist jener des erst **zweijährigen Mädchens**, Rokia, das ebenfalls nach einem Schiffbruch nur zehn Meilen vor der italienischen Küste im Krankenhaus starb.

PULLBACKS

Aus Libyen flüchteten in diesem Monat 3.274 Menschen, die jedoch von der sogenannten libyschen Küstenwache gewaltsam auf dem Mittelmeer abgefangen und zurück nach Libyen gebracht wurden. Auch die tunesische Küstenwache hinderte 26 Menschen an der Überfahrt nach Italien.

Alleine in der letzten November- bzw. ersten Dezemberwoche (27.11.-03.12.) wurden **mehr als 600 Menschen** auf ihrem Weg nach Italien abgefangen und in libysche Gefangenschaft gebracht. Am vorletzten Tag des Monats, dem 30.12., kam es noch einmal zu einem riesigen Einsatz der libyschen Behörden, bei dem **mehr als 650 Menschen** bei ihrem Versuch, auf einem Handelsschiff das Land zu verlassen, abgefangen wurden.

Ein Faktor, der den erneuten Anstieg der Pullbacks nach Libyen fördert, ist die Erneuerung des Abkommens zwischen Italien und Libyen im November. Im Jahr 2022 beläuft sich die Gesamtzahl mittlerweile schon auf über 21.000 Menschen, die es nicht geschafft haben, aus Libyen zu entkommen. Dass die italienische Regierung dieses Vorgehen der sog. libyschen Küstenwache weiterhin unterstützt, ist nicht hinnehmbar, so auch Riccardo Magi, Mitglied des italienischen Parlaments. Er unterzeichnete mit 30 weiteren Abgeordneten den Gesetzesentwurf "**Manifesto di intenti**" (Manifest der Absichtserklärung) der Organisation "A buon diritto", der die Zusammenarbeit Italiens mit der sog. libyschen Küstenwache genauer untersuchen soll.

Aufmerksamkeit erlangte ein **Bericht der HRW** über die Zusammenarbeit der europäischen Grenzschutzagentur Frontex mit der sogenannten libyschen Küstenwache. Der Bericht bestätigt, die weit verbreitete Beobachtung, dass Frontex es den libyschen Behörden durch seine Luftüberwachung erleichtert, mehr Schiffe von Geflüchteten abzufangen und sich so zu einem Komplizen an den grausamen Misshandlungen an Migrant*innen macht, die teils bis zum Tod führen.

ZIVILER WIDERSTAND

Auch im Dezember waren wieder mehrere NGO-Schiffe unterwegs, um auf dem Mittelmeer Menschenleben zu retten. Gerade durch die schlechteren Wetterbedingungen und den Winter werden Überfahrten auf dem Mittelmeer immer gefährlicher und so die Rettungsaktionen noch wichtiger.

Sowohl die Schiffe **Geo Barents, Humanity 1 und Louise Michel**, aber auch die Ocean Viking, Rise Above, Sea-Watch 4 und das neue Schiff der Organisation Emergency, "Life Support", waren wieder aktiv im Einsatz und konnten viele Menschen aus Seenot retten. Jedoch wurde ihnen ihre Arbeit auch im Dezember wieder von der italienischen Regierung schwer gemacht. Zwar durften die Humanity 1 und die Ocean Viking zu Beginn des Monats noch an den 'gängigen' Häfen in Salerno und Bari anlegen, obwohl selbst diese schon vergleichsweise weit entfernt sind. Dies ist jedoch nur auf die schlechten Wetterbedingungen zurückzuführen, die eine Anlandung an einem sicheren Hafen erforderten. Diese Strategie änderte sich auch sofort mit besser werdendem Wetter gegen Ende des Monats. So wurden einigen Schiffen Häfen zugewiesen, die sehr weit im Norden des Landes liegen. Diese Strategie will zum einen demonstrativ die Macht und die Position der italienischen Regierung veranschaulichen und sorgt gleichzeitig dafür, dass wertvolle Zeit und Ressourcen der Rettungsorganisationen verbraucht werden, die sie unter anderem daran hindert nach der Anlandung unmittelbar in den Einsatz zurückzukehren und weitere Menschenleben zu retten. Während den Schiffen Life Support und Sea-Watch 4 Livorno in der Toskana als sicherer Hafen zugewiesen wurden, musste die Ocean Viking nach Ravenna in der Emilia-Romagna fahren, um die geretteten Menschen von Bord zu lassen.

Die rechte Regierung Italiens macht es den zivilen Rettungsschiffen weiterhin schwer. Schon seit längerem war die Rede von einem neuen **Dekret mit einem Verhaltenskodex** für NGOs, die auf dem Mittelmeer aktiv sind. Leider wurde dieses Vorhaben zur Tatsache gemacht und das Dekret **wurde am 28.12.** im Ministerrat beschlossen.

Darin ist vorgesehen, dass Rettungs-NGOs eine ausführliche Auskunft an italienische Behörden sofort nach jeder einzelnen Rettung geben müssen, da die rechte Regierung des Landes weiterhin davon spricht, dass die Probleme durch Nicht-Einhaltung der Regeln auf Seiten der NGOs entstehen würden. Es steht außer Frage, dass sich alle zivilen Seenotrettungsschiffe an die in Konventionen festgelegten Regeln halten und die Behörden umgehend informieren. Die Aussagen erweisen sich als besonders absurd, wenn man bedenkt, dass fehlender Informationsaustausch und Kooperationsbereitschaft seitens italienischer Behörden in der Vergangenheit bereits wiederholt zu tödlichen Ereignissen führten.

Zudem sieht dieses neue Dekret vor, dass die zivilen Schiffe sofort nach der ersten Rettung in der Search and Rescue Zone einen sicheren Hafen beantragen und ansteuern müssen, um mehrere Rettungen im gleichen Einsatz zu vermeiden. Dies verschwendet sowohl die Ressourcen als auch die wertvolle Zeit der NGO-Schiffe, um weitere Menschenleben in Not zu retten. Wie bereits erwähnt, begann die Regierung um Ministerpräsidentin Meloni bereits in den letzten Wochen mit der Zuweisung sehr weit entfernter Häfen, um weitere Rettungsaktionen zu erschweren.

Das Dekret sieht vor, dass den zivilen Organisationen bei Nicht-Einhaltung der festgelegten Regeln Strafen von mehreren Zehntausenden Euro drohen. Eine genaue Definition der Regelungen, die befolgt werden sollen, ist bis dato noch nicht erfolgt, zudem ist auch fragwürdig, inwiefern diese überhaupt legitim sind.

In dem ursprünglichen Vorschlag war zudem vorgesehen, dass die Verantwortung für die Geflüchteten an Bord eines Rettungsschiffes - wie schon so oft von rechten italienischen Politikern gefordert - den Flaggenstaaten der Schiffe zukommen sollen. Das hätte bedeutet, dass der Wunsch nach einem Asylantrag bereits an Bord geäußert werden und dieser dann im Flaggenstaat gestellt werden müsste. So wollte Italien das Dublin-Abkommen umgehen, das besagt, dass Asylanträge im ersten Ankunftsland in der EU gestellt werden müssen. In dem schlussendlich unterzeichneten Dekret ist der Vorschlag in dieser Form jedoch nicht mehr erhalten. Detailliertere Informationen und Einschätzungen zu dem Entwurf finden sich **hier**.

Auch Malta setzt weiterhin alles daran, eine annähernd sichere Überfahrt für Geflüchtete und deren Rettung zu verhindern. Nicht nur wurden im Dezember wie immer alle Anfragen zu sicheren Häfen und auch Hilferufe ignoriert. Nun sorgte Malta ein weiteres Mal für Aufsehen, indem es zwei Handelsschiffe ausdrücklich dazu aufforderte, **einen Seenotfall zu ignorieren**. Die maltesischen Behörden wiesen die Handelsschiffe an, ihren Kurs beizubehalten und machten deutlich, dass eine Rettung der schiffbrüchigen Menschen als "Abfangen auf See betrachtet" würde.

Während der Prozess gegen die Rettungs-NGO Iuventa immer wieder aufgrund von Verfahrensfehlern, Missachtung von gewissen Standards und weiteren Fehlern auf Seiten der Staatsanwaltschaft verschoben wird, wurden im Dezember nun **internationale Beobachter*innen im Prozess** zugelassen. Doch das war leider nicht das einzige aufmerksamkeitsregende Ereignis rund um den besonderen Prozess in diesem Monat. Der italienische Staat um die **Regierung Melonis will nun Nebenkläger*in** in dem Prozess werden.

Um für Aufmerksamkeit für die tragischen Geschehnisse auf dem Mittelmeer zu sorgen, brachte die Seenotrettungs-NGO Seawatch mit eine neue social Media Kampagne rum um das wie ein **Lifestyle-Produkt erscheinende "erTrinkwasser"** heraus. Ein Clip, der zuerst wie eine normale Werbung wirkt, dann jedoch das tägliche Sterben im Mittelmeer thematisiert. Da bis heute kein vernünftiges staatliches System zur Seenotrettung entwickelt wurde, macht Seawatch auf die Notwendigkeit von NGOs und somit Freiwilligen und Spenden für diese aufmerksam.

Gute Nachrichten erreichen uns für mehr Unterstützung auf dem Mittelmeer: das Schiff **"Life Support"** der Organisation Emergency hat Mitte Dezember den Hafen von Genua verlassen und ist nun im Einsatz, um Menschenleben zu retten. Bereits im ersten Monat konnten sie mehreren Menschen in Seenot helfen und dafür sorgen, dass diese sicher an Land kommen.

Kontakt:

Sitz Palermo

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>

italia@borderline-europe.de